

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“

(Ludwig Wittgenstein, 1889-1951)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Förderer der Nina.Dieckmann-Stiftung,

womit soll mein 15. Weihnachts- und Bittbrief beginnen? Mit dem Hinweis auf ein riesengroßes Ärgernis? Oder mit einer schönen Geschichte?

Beginnen wir mit der schönen Geschichte:

Vor neun Jahren meldete sich Frau R. (68) bei mir. Sie wollte gern „Lehrerin im Wohnzimmer“ werden. Ich wandte mich an die Grundschule im Stadtteil und fand eine Zweitklässlerin mit türkischen Wurzeln, die für eine Förderung in Betracht kam.

Ein paar Tage später klingelten Frau R. und ich an der Wohnungstür der Familie S. in der List. Ein kleines, schüchternes Mädchen öffnete zögerlich die Tür. Vater und Mutter kamen aus dem Dunkel der Wohnung und begrüßten uns herzlich. Das Mädchen wollte flugs in der Küche verschwinden, aber die Eltern hielten es zurück. Schließlich war die kleine E. der Anlass des Besuches...

Kurze Zeit danach saßen Frau R. und ich in einem Straßencafé. So hatte sich Frau R. ein „Wohnzimmerkind“ nicht vorgestellt. So ängstlich, so scheu, so sprachlos. „Ich kann das nicht!“ Doch Zureden half, und Frau R. ging schließlich das Wagnis ein.

Heute kann Frau R. es immer noch nicht fassen, dass sie beinahe das große Glück ihres Alters versäumt hätte. Sie ist nun die „deutsche Oma“ einer großen Familie mit vier Kindern.

Und das schüchterne Mädchen? In der sechsten Klasse war sie Klassensprecherin. Die zehnte Klasse hat sie mit Bravour absolviert. Aber Abitur wollte sie nicht machen. Stattdessen hat sie vor ein paar Monaten eine Ausbildung als medizinische Fachkraft in einer Hausarztpraxis begonnen und ist glücklich. Und ihre „Oma“ ist nicht nur glücklich, sondern auch stolz.

Nach dieser Erfolgsgeschichte komme ich auf das Ärgernis zurück. Es ist mehr als ein Ärgernis, es ist eine Katastrophe: Die Region Hannover und ihre Jobcenter haben die Finanzierung unserer Sprachförderkurse in Grundschulen beendet. Ganz abrupt, einige Tage vor den Sommerferien – mit der Begründung, die Schulen seien im Sinne der Inklusion für die Förderung der Kinder allein zuständig. Externe Leistungsanbieter, wie wir es sind, dürften für ihre Tätigkeit keine staatlichen Gelder erhalten.

Zur Erinnerung: Staatliche Gelder, das sind die Lernfördergutscheine, die finanziell bedürftige Eltern für Nachhilfeunterricht erhalten. Dieser Nachhilfeunterricht schloss,

solange ich denken kann, die Sprachförderkurse am Vormittag ein. Allein für diese Förderkurse haben wir im Jahr 2023 98.456,42 Euro erhalten.

Was nun? Die Lehrer unserer 16 Kooperationsschulen sind entsetzt. Wir sind entsetzt. Sollen die Kinder „sprachlos“ im Unterricht sitzen? Nein!! Unsere Kurse führen wir weiter. Das sind wir den Kindern und – ganz pathetisch – Deutschland schuldig.

Ja, was nun? Sie wissen es längst. Ich bitte Sie um Spenden.

Wir möchten Ihnen auch weiterhin von kleinen und großen Erfolgsgeschichten berichten. Dazu brauchen wir nicht nur unsere Stiftungslehrer, die tagtäglich mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass Integration gelingt. Dafür brauchen wir auch Geld. Für Honorare, für Tablets, für Bücher, für Spiele, für Ausflüge und für die Fortbildung unserer Lehrer.

Mein größter Weihnachtswunsch wäre eine langfristig gesicherte Finanzierung. Vielleicht kennen Sie ein Unternehmen, das sich die Förderung von „sprachlosen“ Kindern auf seine Fahne schreiben möchte? - Manchmal geschehen Zeichen und Wunder.

Denken wir also an das Weihnachtswunder, verbringen wir ruhige Advents- und Weihnachtstage, hoffen wir auf Frieden, und gehen wir mit viel Elan in das neue Jahr. Es kann nur besser werden. Es muss besser werden!

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden eine gute Zeit und bedanke mich schon jetzt im Voraus, auch im Namen von 70 Lernpaten und den vielen Kindern.

Es grüßt Sie sehr herzlich

Ihre Nina Dieckmann